

# Besoldungsfragen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

großen Modell der Stadt Rom im vierten Jahrhundert nach Christus wird das Bild der damaligen Weltstadt mit ihren Palästen, Foren, Thermen, Aquädukten und Theatern gezeigt. Oft blendet der Film über auf die heutigen Ruinen, ein eindrückliches »sic transit –«. Der Film ist für den Geschichtsunterricht des Gymnasiums gedacht.

Nr. 4571: *So wird Papier gemacht*. Ein vorzüglicher Industriefilm, der im Unterricht gut verwendet werden kann. Er zeigt die Verarbeitung von Holz zu Papier in einem modern eingerichteten Betrieb, auch für Schüler gut verständlich. Chemische Verarbeitung: Auflösung der Holzfasern zu Zellulose. Mechanische Verarbeitung: Holzschliff. Sehr zu empfehlen.

Nr. 4572: *L'envers de la vague*. 207 m. Französisch gesprochen. Das Leben verschiedener Meerestiere wird gezeigt: Seenelken, Languste, Muräne, Seestern, Schildkröte, Quallen, Krabben, Seepferd, Octopus, Einsiedlerkrebs, Korallentierchen.

Nr. 4573: *La grande caravane*. 271 m. Französisch gesprochen. Der Weg einer Karawane durch Steinwüste und Sandwüste nach Timbuktu. Halt in der Oase. Leben und Gewohnheiten verschiedener Wüstenvölker. Volkstypen. Salzhandel.

Nr. 4574: *Hamburg, Luftkreuz des Nordens*. 170 m. Hamburg als Verkehrszentrum zu Wasser und zu Land. Der Betrieb im Flughafen Hamburg. Personen- und Gütertransport. Start und Landung von Großflugzeugen.

Nr. 4068: *Vom Chamäleon des Meeres*. 140 m. Die Verwandlungskünste (Tarnung, Erregungszustand) des Tintenfischs Sepia werden sehr gut gezeigt. Seltene Aufnahmen aus dem Golf von Neapel. Ergänzung zum Stummfilm Nr. 70: »Tintenfische«.

Nr. 4069: *Palmes*. 109 m. Französisch gesprochen. Wie die Eingeborenen eine Palme besteigen. Herstellung von Palmöl nach der primitiven Art der Neger und als Gegensatz dazu in einem modernen Betrieb. Wie alte Palmbäume umgehauen und Pflänzlinge gesetzt werden. Eingeborenen-Fürsten wird der Betrieb auf einer gut eingerichteten Farm gezeigt.

## Besoldungsfragen

### Besoldungsfragen in Obwalden

Nach Kantonsverfassung und Schulgesetz ist in Obwalden die Schule ausschließlich Sache der Gemeinden. Die Gemeinden stellen die Lehrer an und besolden sie nach eigenem Ermessen. Der Kanton bezahlt keine Beiträge an die Lehrerbesoldungen und hat auch keinen Einfluß auf deren Gestaltung. Dadurch unterscheiden sich die Besoldungen von Ort zu Ort. Gegenwärtig ergibt eine Zusammenstellung folgendes Bild:

Primarlehrer:

Anfangsgehalt, ledig	von Fr. 7 360.–	bis Fr. 8 500.–
Maximum, ledig	von Fr. 9 360.–	bis Fr. 9 625.–
Maximum, verh., ohne Kinder	von Fr. 10 560.–	bis Fr. 11 325.–
Maximum, verh., 3 Kinder	von Fr. 11 100.–	bis Fr. 12 045.–

Will ein Lehrer seine Besoldung verbessern, so muß er an die Behörden seiner Gemeinde das entsprechende Gesuch stellen, welches dann bewilligt, teilweise bewilligt oder abgelehnt wird. In glücklicheren Fällen wird auch gegenseitig verhandelt. Man einigt sich, und manchmal sind beide Teile unbefriedigt, der eine, weil zu viel verlangt, der andere, weil zu wenig bewilligt wurde. Obwohl gesetzlich verankert und soweit in Ordnung, wird man diese Situation doch nicht als ideal oder vorteilhaft bezeichnen können.

Da führt die Verschiedenheit der Besoldungen von Gemeinde zu Gemeinde einmal zu Unzulänglichkeiten. Der eine Lehrer übt denselben Beruf aus wie sein Kollege in der Nachbargemeinde. Die Kosten für den Lebensunterhalt sind kaum verschieden. Trotz gleicher Arbeit und gleichem Bedarf soll aber der Verdienst nicht derselbe sein! Aber auch den Gemeinden beschert diese Ordnung nicht nur Vorteile. Erreicht ein Lehrer von seiner Behörde eine Besserstellung, ruft dies unweigerlich in den übrigen Gemein-

den ebenfalls nach Revisionen, wobei eine Gemeinde gegen die andere ausgespielt wird. Der Lehrerverein hat sich darum als Ziel gesetzt, eine Vereinheitlichung der Besoldungen in allen sieben Gemeinden anzustreben.

Die Lehrer empfinden es auch persönlich als unangenehm, wenn sie sich um ihren Lohn wehren müssen. Nicht bloß befinden sich die Behörden am längern Hebelarm, die Lehrer sehen sich oft in die Rolle des Bittenden gedrängt, wo sie doch überzeugt sind, den Lohn durch ihre Arbeit redlich zu verdienen. So kam es vor, daß sich Kollegen jahrelang mit kleinerem Lohn zufrieden gaben, nur um nicht bitten zu müssen und im Glauben, die Behörden würden ihnen schon von sich aus geben, was recht und billig sei. Die Behörden aber dachten sich: Solange der Lehrer zufrieden ist und nicht reklamiert und mehr verlangt, sind wir froh, nicht mehr bezahlen zu müssen. – Die Lehrer möchten darum als weiteres Ziel erreichen, daß in Zukunft der Lehrerverein an ihrer Stelle mit den Gemeinden verhandelt.

Ein drittes Ziel besteht darin, die Lehrergehälter in Obwalden auf eine Höhe zu bringen, die zwar einerseits bei Obwaldens besonderer wirtschaftlicher Lage für die Gemeinden tragbar ist, andererseits aber im Vergleich mit den Nachbarkantonen doch als angemessen erscheint.

Als ersten Schritt unternahm die Lehrerschaft Anstrengungen, dem Kantonalen Lehrerverein die Anerkennung als Verhandlungspartner zu verschaffen, um dann mit den Gemeinden ein interkommunales Konkordat zur Festsetzung der Lehrergehälter abzuschließen. Der Erziehungsrat stellte sich als Vermittler zur Verfügung und berief die Vertreter der Gemeinden zweimal zu Konferenzen zusammen. Eine verbindliche, schriftliche Anfrage des Erziehungsrates an die sieben Gemeinden, ob sie bereit seien, über diese Fragen zu verhandeln, wurde von sechs Gemeinden negativ und nur von einer positiv beantwortet. So muß der erste Versuch des Lehrervereins als gescheitert betrachtet werden.

Am 14. Januar 1957 übertrugen die Lehrer Obwaldens nun dem Kantonalen Lehrerverein die Aufgabe, die Lohnforderungen für das ganze Kantonsgebiet einheitlich festzulegen.

Ferner erteilten sie durch Unterschrift dem Vorstand Vollmacht und Auftrag, unsere Forderungen gegenüber den Gemeinden zu vertreten. Gleichzeitig wurde festgelegt, bis auf weiteres folgende Ansprüche zu stellen:

	Primar- lehrer	Sekundar- lehrer
Grundgehalt	7500.-	9500.-
Dienstalterszulagen: 30% in 15 Jahren (pro Jahr 2%)	2250.-	2850.-
Teuerungszulage: beim Indexstand von 175 P. 10% vom Grundgehalt	750.-	950.-
Familienzulage	1200.-	1200.-
Kinderzulage: pro Kind und Jahr	300.-	300.-

Steigt oder fällt der Lebenskostenindex um 5 Punkte, so soll sich die Teuerungszulage ebenfalls um 4% vom Grundgehalt erhöhen oder erniedrigen.

Über die Lohnzahlungen bei Militärdienst bestehen in den wenigsten Gemeinden bestimmte Abmachungen. Der Lehrerverein beschloß deshalb, auch in dieser Sache den Gemeinden einen Vorschlag zu unterbreiten, der sich weitgehend an die bestehende Ordnung im Kanton Luzern anlehnt. Diese Ansprüche der Obwaldner Lehrer wurden kürzlich allen sieben Gemeinden bekannt gegeben. Die Reaktion ist noch nicht bekannt, doch werden wir gelegentlich wieder davon berichten.

L.

bende Probleme konnten abgeklärt werden.

Der Vorstand des SKEV schenkt auch einer Referentenliste die nötige Aufmerksamkeit. Schon früher vermittelt der SKEV den Pfarreien und Organisationen, die sich dafür interessieren, eine solche Liste. An Eltern- und Pfarreiabenden mögen immer wieder Schul- und Erziehungsfragen zur Diskussion gestellt werden. Die Probleme stellen sich mit jedem neuen Jahrgang wieder. Bei den Vortragsabenden ist man auch für die Möglichkeit einer ungezwungenen Aussprache dankbar. Der SKEV begrüßt die Bestrebungen zur umfassenden Aufklärung der Eltern über Erziehungsfragen.

Lehrer Othmar Müller, Schönenwerd, gab das Ergebnis des Einzuges der Jahresbeitrages 1956 bekannt. Des Jahresbeitrag von Fr. 2.- kann auch auf das Postcheckkonto Vb 679 des SKEV einbezahlt werden. Die wachsenden Aufgaben rufen auch nach vermehrten Mitteln, weshalb die Leitung des SKEV für jede Förderung dankbar ist.

An der nächsten Vorstandssitzung im Mai 1957 wird über die allfällige Abhaltung einer öffentlichen Jahrestagung entschieden werden.

Das Jahresprogramm sieht wiederum eine Reihe dringender Aufgaben vor. Empfehlend wurde auch auf die Institutionen des Katholischen Lehrervereins der Schweiz aufmerksam gemacht, dessen Halbmonatszeitschrift »Schweizer Schule« im Kanton Solothurn noch weit mehr verbreitet sein sollte. Sie kann im Verlag Otto Walter AG in Olten bezogen werden. S.

ST. GALLEN. *Herbstversammlung der katholischen Lehrerschaft des Fürstenlandes vom 1. Dezember in St. Gallen.* Zwischen dem Abwurf der ersten Atombombe auf Hiroshima, welcher der Schlußakt des Weltkrieges war, und dem Einrücken der russischen Panzer in Ungarn lag eine Ära voll höchster Hoffnung und tiefster Bangnis, eine Ära voll Umschichtungen. Was heute geschieht, hat seine Ursachen in der Endphase des letzten Weltbrandes und in der Nachkriegszeit. Diesen Geschehnissen ging Seminarprofessor Dr. Otto Ris, Rorschach, in einem tiefgründigen und interessant gestalteten Referat

## Aus Kantonen und Sektionen

LUZERN. *Neue Bezirksinspektoren.* An Stelle der von ihrem Amt zurückgetretenen H. H. Pfarrer M. Furrer, Sempach, und H. H. Direktor Dr. Sigrist, Rathausen, hat der Regierungsrat folgende Herren zu Bezirksinspektoren gewählt: Für die Konferenz Sempach Herrn J. Müller, Sekundarlehrer, Sempach, und für die Konferenz Habsburg Herrn I. G. Schaffhuser, Sekundarlehrer, Ebikon.

*Von der Tätigkeit der Bezirkskonferenzen.* Den Sommer benützten wiederum mehrere Konferenzen dazu, ein Stück Heimat näher kennenzulernen. So unternahm die Konferenz *Entlebuch* eine Exkursion nach Göschenalp zur Besichtigung des im Bau begriffenen Kraftwerkes. Eine Studienfahrt in die Westschweiz mit Ziel Bourguillon - Broc (Schokoladefabrik), Valsainte (Kartäuserkloster) - hatte sich die Konferenz *Schüpfheim* aufs Programm gesetzt, während es die Konferenz *Escholzmatt* zur Bereicherung der geographisch-historischen Kenntnisse nach der Ostschweiz zog. Die Konferenz *Zell* nahm einen Sprung über die Grenze zu den benachbarten Bernern

auf die Lüdernalp im Napfgebiet. Den SBB vertrauten sich die Konferenzen *Littau* und *Malters* an, um zur Feier des Simplonjubiläums mit dem Roten Pfeil nach dem sonnigen Wallis zu fahren. *Luzern I* besuchte die Vogelwarte Sempach, das dortige Rathaus und die kunsthistorisch einzigartige Kirche auf dem Kirchbühl ob Sempach, und *Luzern II* behandelte an seiner Tagung die Frage der Linkshänder. Die Konferenz *Beromünster* unternahm mit dem Roten Pfeil eine von den SBB bahntechnisch und historisch vorzüglich organisierte Fahrt über den Gotthard bis Giornico und nahm an zwei weiteren Konferenzen Stellung zu aktuellen Schulfragen. (Korr.)

SOLOTHURN. *Solothurnischer Katholischer Erziehungsverein.*

An der in Olten abgehaltenen Vorstandssitzung des Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins erstattete der Präsident, Bezirkslehrer Max Kamber, Oensingen, einen umfassenden Bericht über die im Jahre 1956 geleistete Arbeit im Dienste der christlichen Erziehung. Verschiedene schwe-